

Sehr geehrte Damen und Herren Sektionsvorsitzende, liebe Bergfreunde,

nachdem mittlerweile verschiedene Schreiben, Stellungnahmen und Publikationen zum Vorgang, der Anfang Juli 2010 zu meinem Rücktritt als Präsident des DAV führte, an Sie gerichtet wurden bzw. im Internet kursieren, auf Sektionentagen Hintergründe zur Sprache kamen und ich außerdem von einer Reihe von Sektionen gefragt wurde, warum ich das Amt „*einfach hingeworfen hätte*“, sehe ich mich zu einer Positionierung veranlaßt. Denn ich bin Ihnen, den Sektionen und der Hauptversammlung als Souverän, eine Erklärung schuldig. Da ich auf der HV 2010 in Osnabrück aus naheliegenden Gründen nicht anwesend sein werde, bleibt mir nur dieser Weg der Kommunikation.

### **1) Zu meinem Rücktritt, Sitzung des Verbandsrates am 02./03.07.2010:**

Auf der Sitzung wurde von einigen Verbandsratsmitgliedern eine hitzige Debatte über den Führungsstil des Präsidiums im allgemeinen und über den meiner Person im besonderen angezettelt und mir von der Mehrheit des Verbandsrates das Vertrauen entzogen. Die Atmosphäre war vor allem deshalb aufgeheizt, weil Hauptgeschäftsführer Thomas Urban erklärt hatte, nicht mehr mit mir zusammenarbeiten zu wollen. Damit hatte sich die Angelegenheit auf eine Machtfrage zugespitzt, die der Verbandsrat gegen den gewählten Präsidenten und gegen den Satzungsauftrag des Präsidiums entschieden hat, ohne sich vorher durch Fühlungnahme mit allen Beteiligten in verantwortungsbewußter Weise ein umfassendes Bild über den Kern des Konflikts verschafft zu haben. Insofern kann man zur Auffassung gelangen, daß ich – und manche Kollegen im Verbandrat sehen dies genauso – faktisch zum Rücktritt gezwungen wurde. Denn nach dieser Debatte, dem Ultimatum von Thomas Urban und dem Mißtrauensvotum, blieb mir, trotz meines ausdrücklichen Wunsches, mein Amt bis zur HV 2010 fortzusetzen, gar keine andere Wahl als der sofortige Rücktritt. Wie Verbandsratsmitglied Ludwig Trojok im Mitteilungsblatt des SBB schreibt, war dies eine „*wüste und dem Niveau des Gremiums höchst unwürdige Debatte*“ ... „*mit teils haarsträubenden Vorwürfen an das Präsidium*“. Diese Einschätzung teile ich vollinhaltlich.

Durch die Intervention des Verbandsrates ist dem DAV und dem Ansehen des Ehrenamtes im Verein erheblicher Schaden zugefügt worden. Die bewußte Zuspitzung der Führungskrise auf der Verbandsratsitzung empfinde nicht nur ich als einen Eingriff in die Rechte der Hauptversammlung, der allein die Wahl oder Abwahl des Präsidenten zukommt. Auch die auf meinen Rücktritt unmittelbar folgende Informationskampagne, die den Sachverhalt unvollständig und tendenziös wiedergibt (Presseartikel in großen bayerischen Tageszeitungen am 05.07.2010, Schreiben des DAV an alle Sektionen vom 05.07.2010, Az.: TU/Jo) sowie das Bestreben, eine sachliche Diskussion über die Hintergründe des Konflikts zu unterbinden, ist nach meinem Verständnis mit demokratischen Grundprinzipien unvereinbar.

Welcher Ton im Umgang mit Mandatsträgern angeschlagen wird, die Transparenz und demokratische Diskussionskultur anmahnen, zeigt das Schreiben des Vorsitzenden der Sektion Osnabrück an Vizepräsidenten Ulrich Kühnl, in dem es unter anderem heißt: „*Ich warne davor, Ihre persönliche Erklärung mit diesem Inhalt an die Sektionen zu senden. Das würde unweigerlich umgehenden Schaden für den Verein*

verursachen.“ Und einige Zeilen später folgt: „Wenn Sie sich dieser Argumentation entziehen, dürften Ihre Tage im Präsidium des DAV in Osnabrück gezählt sein.“ Eine groteske Argumentation, werden hier doch Ursache und Wirkung verkehrt und das Bemühen eines Mandatsträgers um Versachlichung und Aufklärung als vereinschädigendes Verhalten diskreditiert, während das Agieren der Drahtzieher und vor allem der daraus resultierende Imageverlust für den Verein keinerlei Erwähnung finden.

## **2) Zur Kontroverse über Führungsverständnis und zur Entwicklung des DAV**

Die Zuständigkeiten der Organe des DAV sowie der Bundesgeschäftsstelle sind in der Satzung klar geregelt:

- Nach § 11 der Satzung des DAV ist das Präsidium Vorstand im Sinne des § 26 BGB,
- die Mitglieder des Präsidiums tragen Gesamtverantwortung für die Führung des DAV und das Präsidium führt die Aufsicht über die Bundesgeschäftsstelle (§ 13 der DAV-Satzung), und
- der Bundesgeschäftsstelle obliegt die Besorgung der laufenden Vereinsgeschäfte nach den Richtlinien und Weisungen des Präsidiums (§ 27 der DAV-Satzung).

Insofern mangelt es der Satzung nicht an der nötigen Klarheit: Während die Bundesgeschäftsstelle (BGS) das operative Geschäft wahrnimmt, ist das Präsidium als das eigentliche Führungsorgan für alle vereinpolitisch relevanten Aufgaben zuständig, die nicht ausdrücklich anderen Organen vorbehalten sind. Um dieser Vorgabe gerecht zu werden, müssen der Wille und die Fähigkeit der Mitglieder des Präsidiums zur Steuerung ebenso gegeben sein wie die Bereitschaft der Geschäftsleitung, die Wahrnehmung der Steuerungsfunktion durch das Ehrenamt zu akzeptieren.

Und damit sind wir beim Kern des Konfliktes. In der Tat traten im Präsidium Mitte des Jahres 2009 unterschiedliche Ansichten über die Wahrnehmung der Führungsverantwortung zutage, die in der persönlichen Erklärung von Vizepräsident Ulrich Kühnl pointiert herausgearbeitet werden. Zwar hat das Präsidium versucht, diese Differenzen auszuräumen und wieder zu einem gemeinsamen Führungsverständnis zu finden und dazu in einer Klausur Anfang 2010 einstimmig acht Punkte zur Wahrnehmung der Führungsverantwortung und zum Zusammenwirken mit der BGS verabschiedet. Diese Vereinbarung wurde aber von einzelnen Personen immer wieder infrage gestellt und deshalb zum Gegenstand von Auseinandersetzungen. Divergierende Auffassungen gab es vor allem bezüglich der Zuständigkeit bei der inhaltlichen Ausgestaltung wesentlicher oder strategischer Vorlagen für die Präsidiumssitzungen. Meiner Meinung nach – und damit war ich nicht alleine im Präsidium – kann die Steuerungsfunktion nur dann ausgeübt werden, wenn derartige Vorlagen den fachlichen Input des Präsidiumsmitglieds berücksichtigen, das laut Geschäftsverteilungsplan für diesen Bereich verantwortlich ist. Daß damit der Entscheidungsfindung durch das Präsidium auf den Sitzungen nicht vorgegriffen wird und diese selbst nach demokratischen Grundsätzen (Mehrheitsprinzip) vonstatten gehen ist klar.

Die Übernahme der Gesamtverantwortung nach § 13 der Satzung setzt ein hohes Maß an Kompetenz, Engagement und Führungserfahrung bei allen Präsidiumsmit-

gliedern voraus. Dies gilt sowohl in Bezug auf die Fachkenntnisse für die einzelnen Geschäftsbereiche als auch mit Blick auf die komplexen Gesamtzusammenhänge. Die Wahrnehmung der Führungsverantwortung erfordert darüber hinaus eine direkte Abstimmung mit den zuständigen Geschäftsbereichsleitern der BGS. Diese Voraussetzungen waren weder strukturell noch vom Rollenverständnis mancher Beteiligten gegeben, was zwangsläufig zu Konflikten führen mußte. Es ging also nicht um einen Gegensatz zwischen einem „*eher hierarchischen oder demokratischen Führungsverständnis*“ (Schreiben des DAV an alle Sektionen vom 05.07.2010, Az.: TU/Jo) sondern um die Frage, ob dem Präsidium die satzungsgemäße Rolle als Führungsorgan auch ernsthaft zugebilligt wird.

Die Beantwortung dieser Frage wird entscheidend sein für die künftige Entwicklung des DAV. Wird die in der Satzung (und auch nach § 26 BGB) definierte Führungsrolle des Präsidiums allgemein akzeptiert, dann müssen die Geschäftsordnungen präzisiert werden, damit dieser Anspruch zweifelsfrei aufscheint und nicht unscharfe Formulierungen zu Mißverständnissen oder sogar zu Machtverschiebungen im Verhältnis von Ehren- und Hauptamt führen. Wird das Präsidium dagegen in erster Linie als Repräsentanzgremium mit Abnickfunktion verstanden, ist als Konsequenz die Steuerung des Vereins im Wesentlichen der BGS zu übertragen. Dies hat unweigerlich eine Verselbständigung des Verwaltungsapparates zur Folge und billigt der BGS eine nicht von der Satzung gedeckte Machtposition zu. Dieses vom Verbandsrat durch sein Agieren in der Sitzung vom 02./03.07.2010 de facto sanktionierte Szenario ist von den Vätern der DAV-Satzung erstens nicht gewollt und gefährdet zweitens die Balance zwischen den vielfältigen Betätigungsfeldern eines Bergsteiger-, Naturschutz- und Kulturvereins, der zudem noch auf dem schmalen Grat zwischen Hochleistungssport und Bergsteigerethik wandelt.

Nach meiner Überzeugung muß der DAV auch künftig inhaltlich breit aufgestellt sein – vom Bergsteigen über Kultur bis hin zum Umweltschutz. Denn gerade dieses Spektrum an Aufgaben macht den DAV lebendig und grenzt ihn von vielen anderen Verbänden mit eindimensionaler thematischer Ausrichtung ab. Hat der DAV doch in der Vergangenheit erfolgreich gezeigt, daß ein Verband auch konkurrierende Zielstellungen in einem konstruktiven Diskurs einer konsensfähigen Lösung zuführen kann. Ich habe jedoch den Eindruck, daß manche den DAV eher Richtung Serviceverein und Sportverband entwickeln wollen und deshalb z. B. zu Fragen des Naturschutzes und der Raumordnung nur ungern und am liebsten sehr unverbindlich Stellung beziehen. Könnten doch klare Formulierungen als unbequeme Position bei Kooperationspartnern oder Sponsoren auf Mißbilligung stoßen.

Es stellt sich also die Frage, ob der DAV auch künftig ein "Natursportverband mit klarer Werteorientierung" bleibt oder sich zu einem "Sportverein mit vorwiegend kommerzieller Ausrichtung" wandelt. Deutlich wird dies im Verständnis des Naturschutzes: Für einen Bergsteigerverein ist das Bekenntnis zu Natur- und Umweltschutz ein primär authentisches Anliegen. Ein zunehmend wirtschaftlich ausgerichteter Verband dagegen begreift Engagement im Umweltschutz als ein taktisches Erfordernis, da er seine Interessen (Zugang zur Natur) nur im Kompromiß mit dem Naturschutz durchsetzen kann. Darüber hinaus ist es im Zeitalter des Klimawandels quasi eine gesellschaftliche Notwendigkeit, sich das Mäntelchen der Nachhaltigkeit umzuhängen.

Ich habe den Eindruck, daß diese Transformation im DAV bereits eingeleitet wurde, von interessierter Seite durchaus mit Wohlwollen betrachtet wird und durch die Mitarbeit an der Olympiabewerbung eine Beschleunigung erfahren bzw. an Brisanz gewonnen hat. Dieser Prozeß wird zu einer subtil ablaufenden Verschiebung der Identität des Vereins in Richtung Kommerzialisierung führen, ohne daß dies in einem transparenten Diskurs eine demokratische Legitimation erfahren hätte. **Gerade in einer derart komplexen Situation, in der eine Vielzahl von Interessen auf den DAV einwirken, kann eine klare Linie nur gehalten werden, wenn die Führungsrollen sauber definiert sind, die von der Satzung vorgegebene Kompetenzverteilung funktioniert und die Mandatsträger zur Wahrnehmung der Verantwortung bereit sind und sich nicht nur als Galionsfiguren verstehen.**

### 3) Zu inhaltlichen Fragen

Wie Verbandsratsmitglied Ludwig Trojok in seinem Beitrag zutreffenderweise feststellt, waren *„entgegen aller Beteuerungen inhaltliche Fragen bis hin zur Olympiabewerbung sehr wohl von Bedeutung, auch wenn sie in der Diskussion nicht offen benannt wurden“*. Ich will die wesentlichen Punkte hier nur kurz skizzieren, um Sie nicht über Gebühr zu strapazieren:

1) Olympiabewerbung: Ist der DAV willens, weiter als kritischer Begleiter des Verfahrens zu agieren und die verbindliche Umsetzung echter Umwelt-Mehrwertprojekte einschließlich solider Finanzausstattung zu fordern? Oder möchte *„der DAV die Zusammenarbeit unbedingt fortsetzen“* (Meldung ALPIN-Online am 22.09.2010), während der LBV (Landesbund für Vogelschutz in Bayern) sein weiteres Engagement von der Erfüllung bestimmter Bedingungen abhängig macht? Die diesbezügliche Berichterstattung der Süddeutschen Zeitung aus der letzten Woche läßt nicht mehr erkennen, daß die Mitwirkung des DAV noch an konkrete Forderungen geknüpft ist (SZ, 27.09.2010, S. 63 und 28.09.2010, S. 34).

2) Raumordnung: Geht der DAV das Aufgabenfeld alpine Raumordnung energisch an, entwickelt er in diesem Zusammenhang eine Grundsatzposition zur Errichtung spektakulärer Eventarenen in den Alpen und berücksichtigt er darüber hinaus auch die von Alexander Huber auf der Berg.Schau! aufgeworfene Kontroverse zur Routensanierung alpiner Klassiker (laut Beschluß der HV 2009 hat sich der DAV mit diesem Zukunftsthema zu befassen)?

3) Hütten: Ist der DAV bereit, eine zukunftsorientierte Strategie zur Entwicklung des Hüttennetzes und zum Hüttenbetrieb zu formulieren, die auf vereinspolitischen Entwicklungszielen und dem abgeschätzten mittelfristigen Finanzbedarf fußt?

4) Gewichtung zwischen traditionellen Werten und Wettkampfsport: Soll die bisher im DAV bestehende Balance zwischen traditionellen, auch ethischen Werten und dem Leistungsprinzip/Wettkampfsport bestehen bleiben oder ist an eine Aufgabenverlagerung Richtung Sportverband und Serviceverein gedacht?

5) Bekommen Kultur und vor allem Wissenschaft wieder den Stellenwert, der dem Anspruch unserer Satzung nach § 2 entspricht und der in der vergangenen, über 100jährigen Geschichte des DAV gelebt wurde?

Mir ist bewußt, daß diese Themenkreise im letzten Jahr nicht mit dem notwendigen Engagement angegangen wurden, allerdings waren die Konstellationen im Präsidium dafür auch nicht förderlich.

Sehr geehrte Damen und Herren, ich darf um Verständnis bitten, daß dieses Schreiben etwas ausführlicher ausgefallen ist, aber komplexe Sachverhalte lassen sich leider nicht mit wenigen Worten abhandeln.

Abschließend will ich meiner Hoffnung Ausdruck verleihen, daß dieser im DAV bisher einmalige Vorgang einen Diskussionsprozeß einleiten möge, in dem in Transparenz und mit dem gebotenen fairen Umgang die Weichen für die künftige Entwicklung des Vereins, vor allem aber für die Balance in der Werteorientierung, gestellt werden.

Mit besten Grüßen

H. Röhle

Dresden, 06.10.2010

PS: Sollten Sie die Quellen, auf die in meinem Brief Bezug genommen wird, nicht kennen oder nicht verfügbar haben, können Sie diese dem Anhang entnehmen. Außerdem habe ich mein Schreiben ergänzend als PDF-File beigelegt:

- Schreiben H. Röhle vom 06.10.2010: PDF-File „Schreiben-Röhle“
- Artikel von VR-Mitglied Ludwig Trojok im Mitteilungsblatt des SBB: PDF-File „Artikel-SBB“
- Erklärung von Vizepräsident Ulrich Kühnl: PDF-File „Erklärung-Kühnl“
- Presstexte ALPIN-Online und SZ zu Olympia: PDF-File „Presse-Olympia“
- Schreiben des DAV vom 05.07.2010: PDF-File „Brief-DAV\_05.07.2010“